



KANTON
NIDWALDEN

GESUNDHEITS- UND
SOZIALDIREKTION

SOZIALAMT
GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND INTEGRATION

Marktgasse 3, 6371 Stans
041 618 75 90, www.nw.ch/sozialamt

Projekt „Die Gemeinden handeln! Ein nationales Programm für eine kohärente Prävention 2013 – 2015“

Bericht zur Situationsanalyse der Gemeinde Stans

Interviews Januar bis April 2014




RADIX



KANTON
NIDWALDEN



Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage.....	3
2.	Gemeinde Stans.....	3
3.	Schlüsselpersonen der Gemeinde Stans	3
4.	Fragebogen Gemeinde Stans.....	4
4.1	Interview Teil 1 – Problemerkennung und Thematik.....	4
4.1.1	Öffentlicher Raum / Festveranstaltungen / Sicherheit	4
4.1.2	Jugend / Freizeit / Vereine	5
4.1.3	Gastronomie / Betriebe	5
4.1.4	Schule / Familie / Privatbereich.....	6
4.1.5	Alter	6
4.2	Interview Teil 2 - Angebote und Massnahmen	7
4.2.1	Öffentlicher Raum / Festveranstaltungen / Sicherheit	7
4.2.2	Jugend / Freizeit / Vereine	8
4.2.3	Gastronomie / Betriebe	8
4.2.4	Schule / Familie / Privatbereich.....	9
4.2.5	Alter	10
4.2.6	Erwünschte Angebote und Massnahmen.....	11
5.	Handlungsbedarf	12
6.	Empfehlungen	12
7.	Weiteres Vorgehen.....	16

Für den Bericht, 16. Juni 2014

Corinne Eisler
Patrick Roth

Gesundheitsförderung und Integration Kanton Nidwalden
Radix Gesundheitsförderung

1. Ausgangslage

National sind über 250'000 Personen alkoholabhängig oder stark alkoholgefährdet, wobei zwei Drittel davon Männer sind. Zusätzlich gibt es eine grosse Co-Abhängigkeit mit vielen Betroffenen im sozialen Umfeld und in der Familie. Der problematische Konsum umfasst die Bereiche Rauschtrinken, chronischer und situationsunangepasster Konsum (Verkehr, Arbeit, Sport, Schwangerschaft, etc.), wobei der Übergang von einem problematischen Konsum zur Abhängigkeit fließend ist. Das Rauschtrinken tritt vor allem bei 15 – 19 Jährigen und 20 – 24 Jährigen mit monatlichen 26% und 40% auf. Der chronische Konsum ist in mit 8% am meisten bei den 65 – 74 Jährigen zu finden (Suchtmonitoring 2012).

2. Gemeinde Stans

Die Gemeinde Stans als Hauptort des Kantons Nidwalden hat eine Fläche von 11.08 km² und zählt im Jahr 2014 knapp über 8000 Einwohner. Davon sind etwas mehr als 850 Jugendliche im Alter zwischen 10 und 18 Jahren und etwas mehr als 650 junge Erwachsene im Alter zwischen 19 und 25 Jahren.

Aktuelle und relevante Problemfelder im Hinblick auf den Alkohol- und Tabakkonsum in der Gemeinde betreffen den öffentlichen Raum am Wochenende und an Festveranstaltungen sowie die Vereinsamung und der chronisch-problematische Alkoholkonsum von älteren Menschen.

Mit der Thematik Alkohol- und Tabakkonsum setzen sich unter anderem folgende verschiedene Dienste, Einrichtungen und Ämter auseinander: Psychiatrie Team Stans, Hausärzte in Stans, Pro Senectute NW, Spitex NW, Anonyme Alkoholiker NW, Wohnheime Mettenweg und Nägeligasse, Jugend-, Familien- und Suchtberatung NW, Gesundheitsförderung und Integration NW, Kantonspolizei NW, Jugendanwaltschaft NW, Gemeinde Stans, Jugendarbeit Stans, Festorganisationskomitees, Vereine, Schulen und Betriebe. Aus verschiedenen Handlungsfeldern wurden Schlüsselpersonen zur Thematik Alkohol und Tabak befragt.

3. Schlüsselpersonen der Gemeinde Stans

Ab Januar bis April 2014 fanden 20 Interviewgespräche mit Schlüsselpersonen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern der Gemeinde Stans und dem Kanton Nidwalden statt. Die befragten Personen sind in verschiedenen Bereichen tätig, sodass verschiedene Aspekte beleuchtet wurden. Die Handlungsfelder werden in diesem Bericht in fünf Kategorien unterteilt, wobei es teilweise Überschneidungen gibt. Es sind dies: „Öffentlicher Raum / Festveranstaltungen / Sicherheit“, „Jugend / Freizeit / Vereine“, „Gastronomie / Betriebe“, „Schule / Familie / Privatbereich“ und „Alter“.

4. Fragebogen Gemeinde Stans

Der Fragebogen ist in zwei Abschnitte unterteilt. Im ersten Teil geht es um die wahrgenommenen Probleme und im zweiten um Angebote sowie Massnahmen. Da die anwesenden Personen Vertreter von spezifischen Handlungsfeldern sind, beruhen die Aussagen auf subjektivem Erfahrungswissen und können nicht verallgemeinert werden.

4.1 Interview Teil 1 – Problemerkfassung und Thematik

4.1.1 Öffentlicher Raum / Festveranstaltungen / Sicherheit

Im Bereich öffentlicher Raum, Festveranstaltungen und Sicherheit fallen tendenziell eher Jugendliche zwischen 13 bis 18 Jahren und junge Erwachsene zwischen 19 bis 25 Jahren auf. Der Prozentsatz von auffälligen Personen, die Probleme verursachen, wird als sehr gering eingestuft. Die Problematiken treten viel häufiger am Wochenende, in den Ferien und bei Festveranstaltungen auf, vor allem am Abend und in der Nacht. Tendenziell finden diese eher bei schönem Wetter im Sommer statt. Gemeldet und/oder festgestellt werden diese Vorkommnisse von verschiedenen Personengruppen. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde, der Sicherheitsdienst, die Polizei, die Sanität, der Werkdienst, die Abteilung Immobilien, die Eigentümer, die Opfer, die Schulen und die Festorganisationskomitees.

Das „Vorglühen“, also das Trinken vor dem Ausgang, wird neben dem starken Alkohol- sowie Tabakkonsum an Festveranstaltungen und im öffentlichen Raum häufig genannt. Ebenfalls wird ein illegaler Konsum von Cannabis bei den Jugendlichen festgestellt und eine hohe Dunkelziffer bei gesitteten Erwachsenen ab 25 Jahren bezüglich Kokskonsums vermutet. Als Nebenerscheinungen treten Littering, Lärmbelastung, Raufereien und Sachbeschädigungen vor allem in Gruppen auf. Öffentliche Plätze stehen dabei im Fokus: Der Bahnhofplatz, der Weg vom Jugendkulturhaus zum Bahnhof, der Dorfplatz, diverse Spielplätze und das Schularreal. Gerade die Doppelnutzung des Schulareals in der Schul- und Freizeit ist ein Problem. Das Litteringproblem in der gesamten Gemeinde hat sich leicht verbessert, ist dafür auf dem Weg zwischen dem Jugendkulturhaus und Bahnhof verstärkt zu finden. Zusätzlich kommt es immer wieder zu Verkehrsdelikten oder Verkehrsunfällen aufgrund des Alkoholkonsums. Dies betrifft häufiger junge Erwachsene.

Eine spezielle Festveranstaltung scheint die Fasnacht zu sein. Dort wird insbesondere das systematische Besäufnis inklusive Kontrollverlust, Schlägereien, Sachbeschädigungen und Verschmutzung privater Liegenschaften durch Kot und Urin wahrgenommen. Die Verursacher sind eine Minderheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer sinkenden Hemmschwelle gegenüber anderen Personen. Ebenfalls schwierig ist die Ausweiskontrolle durch die Maskierung und Verkleidung, die manipulierten Ausweise sowie die Gratisanbieter von Alkohol der fahrenden Wirtschaften, die Alkohol gratis gegen eine Spende abgeben. Zudem wird der Alkohol vorgängig in Detailhandelbetrieben eingekauft, was oftmals durch Discountangebote gefördert wird.

4.1.2 Jugend / Freizeit / Vereine

Im Bereich Jugend fällt ebenfalls nur eine Minderheit negativ auf. Probleme im Umgang mit Alkohol, Tabak sowie Cannabis werden überwiegend am Wochenende, im Sportverein, im Ausgang, im Jugendtreff und im öffentlichen Raum festgestellt. Diese Probleme werden in erster Linie von der Jugendarbeitsstelle, von Eltern, Leiterinnen und Leiter sowie Teamkollegen beobachtet.

Jugendliche kommen teilweise bekifft oder betrunken in den Jugendtreff, sodass es immer wieder zu Diskussionen über Gesetze, Regeln, Verhalten und Verständnis kommt. Bei störendem Betrieb und zum Schutz von jüngeren Jugendlichen werden uneinsichtige Jugendliche aus dem Jugendtreff verwiesen. Der Alkoholkonsum ist im Jugendtreff nicht erlaubt und wird weggenommen. Was ausserhalb des Jugendtreffs passiert, ist nicht immer klar. Beliebte Freizeitorte sind bedachte Plätze im öffentlichen Raum. Oftmals ist nicht der Alkoholkonsum das Problem, sondern der/die Jugendliche haben ein Problem zu Hause. Im Jugendkulturhaus kommt es ebenfalls sehr selten zu Problemen. Die grosse Mehrheit ist unauffällig. Es hat selten sogenannte „Alkoholleichen“ und es gibt selten Gewaltausschreitungen.

Im Sportverein kommen viele Jugendliche mit dem Alkohol in Berührung und lernen im Team zu trinken. Es kann zu einer positiven oder negativen Gruppendynamik kommen, wobei männliche Jugendliche häufiger einem höheren Druck für den Alkoholkonsum ausgesetzt sind. Das positive Gefäss des Sportvereins als Angebot für eine sinnvolle Freizeitgestaltung wird oft negativ gestaltet. Jugendliche erbringen dann schlechtere Leistungen und fehlen häufiger im Training, da sie auch unter der Woche mehr Programm haben.

Eine weitere Problematik ist der Alkoholkonsum der Erwachsenen, die diesen teilweise als negative Vorbilder vorleben. Gewisse Festveranstaltungen sind traditionell und kulturell mit dem Alkoholkonsum eng verbunden sowie in der Gesellschaft verankert und akzeptiert.

4.1.3 Gastronomie / Betriebe

In den geregelten Gastronomiebetrieben werden kaum Probleme wahrgenommen, da bereits gesetzlich mit dem Jugendschutz und Rauchverbot vieles geregelt ist. Es kommt sehr selten zu Aggressionen oder Sachbeschädigungen. Barbetriebe sind allenfalls eher betroffen, da diese eine längere Betriebszeit haben. Grundsätzlich werden ein steigender Mineralwasserkonsum und ein sinkender Alkoholverkauf festgestellt. Das Ausgangsverhalten hat sich geändert und die Festveranstaltungen fangen später an. Jüngere Jugendliche trinken meistens vorher und weniger im Ausgang. Ältere Jugendliche und junge Erwachsene trinken deutlich mehr im Ausgang.

Die Umsetzung der Jugendschutzgesetze ist nicht immer einfach, was die Testkaufresultate im Kanton NW aus dem Jahr 2013 zeigen. Der illegale Verkauf von Bier liegt bei 28%, von Spirituosen bei 17% und von Tabak bei 10%. Oftmals ist das Berechnen des Alters trotz Verlangen des Ausweises unter Zeitdruck eine Schwierigkeit oder es wird ein falscher Ausweis gezeigt. Es kommt teilweise zu einem Widerstand von Veranstaltern im Jugendkulturhaus,

die ein umsatzförderlicheres Getränkeangebot wünschen und weniger Wert auf die Jugendschutzmassnahmen legen. Diese Probleme werden von Gastrobetreibern, Sicherheitsdienst, Personal und der operativen Leitung beobachtet.

In Firmen und Betrieben ist der Tabakkonsum am häufigsten verbreitet, wobei oft heimlich geraucht wird. Eine Minderheit weist einen chronisch-problematischen Alkoholkonsum auf, der im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit vermutet wird. Die Probleme werden meistens durch die Fachleiterinnen und Fachleiter bei anstrengenden Tätigkeiten bei der Arbeit, häufigen Abwesenheiten und psychischen Krankheitssymptomen festgestellt. Die Problematik zeigt sich auch in der Familie und im Privatbereich. Tabakkonsumenten stören den Betrieb jeden zweiten bis dritten Tag, wenn es um Diskussionen zu längeren und häufigeren Pausen geht. Ungefähr drei Mal im Jahr kommt es zu Vorfällen mit Personen mit einem Alkoholproblem.

4.1.4 Schule / Familie / Privatbereich

Die grosse Mehrheit der Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende fällt selten negativ auf. Es sind Minderheiten, die Probleme verursachen oder wo solche festgestellt werden. Der Tabakkonsum mit verbundenem Littering in den Pausen und auf dem Pausenplatz fällt am meisten auf. Sachbeschädigungen kommen eher selten vor. Auffälligkeiten zeigen sich meistens in der Volks- / Berufsfachschule, im Betrieb oder im Privatbereich. Die Leistung nimmt ab und Beziehungsprobleme, familiären Probleme und Probleme im Betrieb werden teilweise mit Alkohol ertränkt. Dies wird von der Schulsozialarbeit, Lehraufsicht, Lehrerinnen und Lehrer, Lehrmeister, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler wahrgenommen.

Die Familien mit Personen mit einem Alkoholproblem gehören zu den Leidtragenden. Rückzug aus dem sozialen Leben und von der Familie, viele Arbeitsabsenzen, häufiges krank sein, Stellenverlust, häusliche Gewalt und Rückfälle in der Therapie können durch einen langjährigen Alkoholmissbrauch vorkommen. Oftmals realisiert das Umfeld, wie Familie, Freunde, Arbeitgeber, Arbeitskolleginnen und -kollegen, sehr schnell, dass eine Person ein Alkoholproblem hat. Das Ansprechen ist oft eine Hürde und viele Personen aus dem Umfeld trauen sich nicht.

In die Suchtberatung kommen eher Erwachsene ab 35 Jahren, die häufiger an einem chronisch-problematischen Alkoholkonsum leiden. Jugendliche und junge Erwachsene kommen eher selten in die Suchtberatung, wobei bei dieser Altersgruppe das Rauschtrinken in Kombination mit anderen Substanzen im Vordergrund steht. Diese Feststellung der Suchtberatung deckt sich auch mit den nationalen Zahlen, wie bereits im Bericht erwähnt wurde.

4.1.5 Alter

Im Bereich Alter fokussiert sich die Personengruppe auf über 60-Jährige und Hochbetagte. Die Anzahl von Betroffenen mit einem chronisch-problematischen Alkoholkonsum ist schwierig zu definieren, da dieser im Alter ein Tabuthema ist und sich vieles im Privatbereich ab-

spielt. Gerade der Übergang ins Rentenalter und das Wegsterben von Freunden und Partnerin oder Partner ist mit einem Risiko verbunden. Gesamtschweizerische Zahlen belegen, dass 7,1% der Männer und 5,8% der Frauen ab 60 Jahren (also jeder Sechzehnte) einen chronisch-problematischen Alkoholkonsum aufweist. Der Missbrauch von Suchtmitteln und Medikamentenmissbrauch in Alters- und Pflegeheimen liegt zudem deutlich höher. (Schweizerische Gesundheitsbefragung, 2007).

Die wahrgenommenen Probleme der befragten Fachpersonen zeigen verschiedene Problematiken auf. Der langjährige Alkoholkonsum ist mit körperlichen Beschwerden, Sturzrisiken, Verwahrlosung, Mangelernährung, Depressionen, Frust, Aggressionen, Selbstgefährdung, Medikamentenmissbrauch und Vereinsamung verbunden. Für das soziale Umfeld sowie das Personal für Wohn-, Alters- und Pflegeheime und für ambulante Hausbesuche wirkt sich diese Problematik negativ aus und führt zu einem erhöhten Stressniveau. Im Wohnheim zeigen sich häufig Schwierigkeiten am Abend nach einem gewissen Pegel Promille und/oder im öffentlichen Raum, wenn der Alkoholkonsum bereits am Morgen wahrgenommen wird. Neben Hausärztinnen und Hausärzte, Personal von der Spitex, von Wohn-, Alters- und Pflegeheimen, beobachten auch Nachbarn, Passanten und Angehörige einen chronisch-problematischen Alkoholkonsum bei älteren Menschen.

4.2 Interview Teil 2 - Angebote und Massnahmen

4.2.1 Öffentlicher Raum / Festveranstaltungen / Sicherheit

Angebote und Massnahmen:

- Festbewilligung mit Jugendschutzaufgaben
- Ordnungsdienst
- Integration von Jugendschutzmassnahmen in Festveranstaltungen (Gratis Mineral, keine / teure Shots, Preisdifferenzierung, Sirupartikel, ÖV, Lärmschutz, Littering, Unterschrift der gesetzlichen Kenntnisse zum Thema Jugendschutz für Standbetreiberinnen und Standbetreiber)
- Verkehrskontrollen und Patrouillen an Brennpunkten
- Briefings und Schulungsangebote für Personal aus Gastronomie, Detailhandel und Festwirtschaften

Ziele:

- Möglichst wenig Lärm, Littering, Sachbeschädigung, und Gewaltvorfälle
- Sensibilisierte, gesundheitsbewusste und zufriedene Bevölkerung
- Realitätsverständnis, dass Jugendliche Substanzen ausprobieren
- Umsetzung Jugendschutzmassnahmen
- Verkehrssicherheit

Wirkung:

- Es gibt eine präventive Wirkung mit der Präsenz des Sicherheitsdiensts mit Kontrollen.
- Jugendschutzmassnahmen wirken grundsätzlich (Ausnahme Fasnacht).

- Festbewilligungssystem funktioniert, da die Verantwortung und Auflagen an Festveranstalterinnen und -veranstalter übertragen werden.

4.2.2 Jugend / Freizeit / Vereine

Angebote und Massnahmen:

- Jugendarbeitsstelle mit Jugendtreff
- Sinnvolle Freizeitangebote im Bereich Sport und Kultur mit Zielen und Regeln
- Vereinbarung mit BSV Stans, Präventionskampagne „the only kick for me“
- Gesundheitsförderung und Suchtprävention für Jugendverbände durch Fäischter
- Präventionsprojekte und Kampagne «cool and clean»
- Förderbeiträge für Jugendprojekte
- Alkoholfreier Apéro an Firmung
- Straf- oder Schutzmassnahmen je nach Vorfall

Ziele:

- Umgang mit Substanzen lernen
- Regelungen gemeinsam ausarbeiten
- Sinnvolle Freizeitbeschäftigung / -gestaltung initiieren und vorleben
- Ehrenamtlichkeit fördern
- Sportlicher Erfolg und positive Erlebnisse
- Raum für Jugendliche zur Auseinandersetzung und Gespräche über Substanzen
- Beziehungsarbeit zu Jugendlichen und/oder Eltern stärken
- Selbstwirksamkeit stärken
- Erziehung und/oder Resozialisierung
- Ambulante oder stationäre Betreuung

Wirkung:

- Die Jugendarbeit wirkt sehr gut dank der Beziehungsarbeit, einem Raum für Jugendliche sowie die vielen Projekte und Angebote.
- Die Weiterentwicklung von Jugendlichen ist teilweise erst später sichtbar.
- Der Sportverein und die Präventionskampagne wirken sehr gut bei jenen, die dabei sind.
- Regelungen werden akzeptiert und können umgesetzt werden.
- Der Vollzug von Straf- oder Schutzmassnahmen werden jährlich überprüft und auf eine Erfolgsquote von 50% geschätzt.

4.2.3 Gastronomie / Betriebe

Angebote und Massnahmen:

- Briefings und Schulungsangebote für Personal aus Gastronomie, Detailhandel und Festwirtschaften
- Ausbildung mit den gesetzlichen Grundlagen in der Servicefachschiule

- Interne Weiterbildung für Personal
- Gesetze zu Rauchverbot und Jugendschutz
- Verankerung Jugendschutz im Barbetrieb des Jugendkulturhauses
- Preisanpassung (keine oder teure Shots, Gratis Mineral)
- Schliessung Detailhandelbetriebe am Schmutzigen Donnerstag wegen Ladendiebstählen
- Testkäufe und Kontrolle
- Eigenkontrolle und Verantwortung Betriebe mit klaren Regeln, Bestimmungen, Haltungen und Umsetzung Jugendschutz
- Handlungsleitfaden in Betrieben zum Umgang mit Personen mit einem problematischen Alkoholkonsum

Ziele:

- Sensibilisierung und Aufmerksam machen auf die Suchtproblematik
- Einhaltung Gesetze und Förderung Jugendschutz
- Kein Konsumzwang
- Integration in den Arbeitsmarkt
- Gesundheitsförderung im Betrieb
- Unterstützung Personal

Wirkung:

- Jugendschutzgesetze und Kontrolle wirken grundsätzlich.
- Wirkung ist da, wenn das Personal gestärkt wird und der Betrieb eine klare Haltung hat.
- Je nach Umgangsform und Kommunikation mit Betroffenen gibt es eine kleinere oder grössere Wirkung.

4.2.4 Schule / Familie / Privatbereich

Angebote und Massnahmen:

- Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen
- Schulsozialarbeit
- Suchtprävention an Schulen
- Verkehrsinstruktion an Schulen
- Broschüren und Informationsmaterialien
- Niederschwellige Gespräche und Beratungen
- Jugend-, Familien-, Suchtberatung
- Vermittlung von Lernhilfen und Fachleuten als Koordinationsstelle
- Präventionsprojekte
- Stationäre und ambulante Behandlungen
- Selbsthilfegruppe und Erfahrungsaustausch AA Meetings für Betroffene, Al-Anon Meetings für Angehörige, Alateens für Jugendliche

Ziele:

- Umgang mit Substanzen lernen
- Positive und gesunde Schulkultur
- Früherkennung und Sensibilisierung
- Ressourcen stärken
- Individuelle Zielvereinbarungen
- Alkoholmissbrauch entgegen wirken und Rückfälle verhindern
- Raum für Erfahrungsaustausch bieten

Wirkung:

- Sensibilisierung von Kindern, Jugendlichen und Eltern.
- Das Angebot der Schulsozialarbeit wird oft genutzt und Personen können beruhigt werden.
- Grundsätzlich ist eine Wirkung da, da die Lösung zu einem Problem meistens gefunden wird.
- Informationen und Beratung wirken für Betroffene und Angehörige, um die Möglichkeiten zu kennen.
- Durch den Erfahrungsaustausch kann sich das Leben positiv verändern, indem die Selbstständigkeit und die Alkoholabstinenz gefördert werden.

4.2.5 Alter

Angebote und Massnahmen:

- Vereinbarungen mit verschiedenen Partnern fördert die Zusammenarbeit und ermöglicht eher eine Gefährdungsmeldung
- Strategische Überlegungen
- Personalschulung und interne Weiterbildungen
- Koordination und Weiterverweisung von Personen
- Broschüren und Informationsmaterialien
- Pflege und Betrieb für Kranke und Therapieresistente
- Sozialberatung und Suchtberatung
- Freizeitangebote für ältere Menschen

Ziele:

- Struktur im Alltag
- Körperliche und psychiatrische Pflege
- Zu Hause bieten mit Pflege und kontrollierter Alkoholabgabe
- Klare Regelungen / Absprachen und klare Haltung um Personal zu stärken
- Angehörige und Betroffene auf Beratungsangebot hinweisen
- Freizeitgestaltung für ältere Menschen anbieten und soziale Integration stärken

Wirkung:

- Das Ansprechen des Problems ist mit einer Vertrauensperson, die regelmässig anwesend ist, einfacher.

- Trotz Risiken schein eine kontrollierte Alkoholabgabe eine positive Wirkung für die Betroffenen, das soziale Umfeld und das Personal zu haben.
- Freizeitangebote werden wahrgenommen und genutzt.

4.2.6 Erwünschte Angebote und Massnahmen

Die aktuellen Angebote und Massnahmen decken alle Alterssegmente und Bereiche ab. Jugendliche, junge Erwachsene und ältere Menschen stehen jedoch im Fokus. Folgende zusätzlichen Angebote und Massnahmen werden gewünscht:

- Den Erfahrungsaustausch von verschiedenen Stellen, die in ähnlichen Bereichen tätig sind, fördern und gemeinsame Präventionsangebote entwickeln, umsetzen und anbieten.
- Das Bewusstsein für Präventionsanliegen und Präventionsarbeit in der Öffentlichkeit stärken und fördern.
- Mehr Werbung und Öffentlichkeitsarbeit machen sowie mehr Aufklärung und Sensibilisierung für Präventionsthemen inklusive Förderung des Verständnisses für die Realität.
- Beratungsangebote und andere Angebote sollten immer wieder publiziert, bekannt gemacht und bei den Zielgruppen vorgestellt werden.
- Eine Auflistung der Massnahmen und Angebote im Bereich Tabakprävention machen.
- Das Gesetz des Verbots der Alkoholabgabe an offensichtlich Betrunkene bekannter machen, sodass stark Betrunkene keinen Alkohol mehr an Festveranstaltungen erhalten.
- Schulungen und Briefings für Personal aus Gastronomiebetriebe, Detailhandel, Festwirtschaften anbieten.
- Das kantonale Alkoholgesetz revidieren und Richtlinien für Gastronomiebetriebe und Detailhandel anpassen, da die Umsetzung der Gesetze schwierig ist.
- Ohrenschützer sollten günstiger eingekauft werden können, da sie sehr teuer für Veranstalter sind.
- Präventionskonzepte mit Betrieben, Vereinen, Festveranstaltenden erarbeiten und nach der Umsetzung Rückmeldungen erhalten.
- Ein Anreizsystem für Fasnachtsveranstaltungen erarbeiten.
- Ein Projekt zum Thema Grenzen und Grenzüberschreitungen für Jugendliche erarbeiten und umsetzen.
- Weitere Räume für Jugendliche schaffen (v.a. im Winter) und die Eigenverantwortung fördern.
- Die Leiterinnen und Leiter punktuell nach ihren Bedürfnissen unterstützen, da diese immer mehr gefordert sind.
- Elternabende im Sportverein bei den jüngeren Jugendlichen veranstalten, um dort Präventionsthemen ansprechen zu können.
- Eine Stelle beim Kanton NW für die Jugendarbeit schaffen zur fachlichen, personellen und koordinativen Unterstützung der Jugendarbeitsstellen in den Gemeinden. Die Jugendlichen sind ein sehr wichtiges Alterssegment.

- Der Alkohol wird oft zu Hause vor dem Ausgang konsumiert da der Alkohol günstiger ist. Es sollte bei den Eltern angesetzt werden, indem diese gestärkt und mehr in die Verantwortung genommen werden.
- Gefährdungsmeldungen und Massnahmen mit externen Stellen (im Bereich Schulen) sollten früher gemacht und eingeleitet werden. Die Polizei eher einmal zu viel statt zu wenig aufbieten.
- Es besteht ein Risiko der Übersättigung von Präventionsangeboten im Bereich Schulen. Weniger ist teilweise mehr.
- Es gibt offiziell keinen Schulpsychologischen Dienst für die Berufsfachschule. Dies wäre wünschenswert mit einer besseren Verknüpfung der finanziellen Mittel.
- Mehr Angebote (v.a. Bewegung) für ältere Menschen anbieten, um Vereinsamung und Stürze vorzubeugen.
- Finanzierungsmöglichkeiten prüfen, da ab einem gewissen Punkt die Krankenkasse die Leistung bei älteren Menschen nicht mehr zahlt. Ebenfalls müssten stationäre Massnahmen einfacher abzurechnen sein.
- Durch den demografischen Wandel sollte ein ehrenamtliches Betreuungsnetzwerk aufgebaut und erweitert werden.

5. Handlungsbedarf

Durch das Analysieren der Risiken und Problemen in der Gemeinde Stans, den bereits vorhandenen präventiven Angeboten und den erwünschten präventiven Massnahmen werden Handlungsbedürfnisse in allen Bereichen empfohlen.

6. Empfehlungen

Die nachfolgenden Empfehlungen stützen sich auf die Situationsbeschreibungen sowie auf die geäusserten Wünsche und Forderungen an die Gemeinde und den Kanton. Sie sind jedoch etwas allgemeiner formuliert und bauen auch auf Erfahrungen von anderen Gemeinden und Fachpersonen.

Was / Thema	Wer / Verantwortung	Wie / Indikatoren
Öffentlicher Raum / Festveranstaltungen / Sicherheit		
Verminderung von Belastungen Verminderung von Belastungen auf öffentlichen Plätzen. Massnahmen zur Verminderung von Littering, Lärm und Sachbeschädigung im Zusammenhang	Gemeinde / GFI	Problematische Plätze sind besser beleuchtet. Evt. Beschallung mit hohen Frequenzen. Es bestehen Angebote für Jugendliche im öffentlichen Raum, wobei die Jugendlichen wenn immer möglich in der Gestaltung und

<p>von Jugendlichen auf öffentlichen Plätzen.</p>		<p>im Erarbeiten von Regelungen einbezogen werden.</p> <p>Die Gemeinde verfügt über eine Jugendpolitik und ein Jugendleitbild.</p> <p>Es bestehen Regelungen zur Benutzung von Alkohol und Tabak (v.a. Doppelnutzung) sowie zum Verbot illegaler Suchtmittel auf öffentlichen Plätzen.</p>
<p>Aufsuchende Jugendarbeit Eine aufsuchende Jugendarbeit an öffentlichen Plätzen wird in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden und Polizei geprüft.</p>	<p>Gemeinde / Jugendarbeit / Polizei / GFI / Radix</p>	<p>Es existieren mögliche Konzepte zur aufsuchenden Jugendarbeit (Früherkennung / Frühintervention) in Zusammenarbeit diverser Stellen.</p>
<p>Bewilligungspraxis für Festwirtschaften Die Bewilligungserteilung ist gekoppelt an Jugendschutzbestimmungen und gemeindespezifischen Richtlinien. Der Hauptfokus liegt bei Fasnachtsveranstaltungen.</p>	<p>Gemeinde / GFI</p>	<p>Die Bewilligungspraxis inklusive die Richtlinien sind überarbeitet und werden gegebenenfalls für Fasnachtsanlässe erweitert. Die Überarbeitung im Bereich Richtlinien erfolgt in folgenden Bereichen: fahrende Wirtschaften, Getränkeangebot (Sortiment einschränken, Gratis Mineral), Dezibelwerte, Ohrenschützer, obligatorische Briefings, Unterstützung bei der Erarbeitung von Festkonzepten und finanzielle Anreize für Festveranstaltungen, die den Jugendschutz fördern.</p>
<p>Monitoring / Gesetze Es gibt ein Monitoring von ausgewählten Festveranstaltungen und die Gesetze können mit der fachlichen Unterstützung umgesetzt werden.</p>	<p>Gemeinde / GFI</p>	<p>Die Umsetzung von Jugendschutzmassnahmen wird an Festen überprüft (z.B. Beobachtungsfragebogen, Testkäufe) und die Erkenntnisse werden in künftige Festveranstaltungen integriert.</p> <p>Bei der Umsetzung der Gesetze erhalten Organisationskomitees fachliche Unterstützung. Präventionskonzepte sind erarbeitet, Schulungen und Briefings werden angeboten, Jugendschutzmaterialien werden eingesetzt und die Gesetze sind bekannt.</p>
<p>Öffentlichkeitsarbeit Bewohnerinnen und Bewohner sind über Aktivitäten der Gemeinde im Bereich Jugendschutz informiert, aufgeklärt und sensibilisiert. Die Fachstellen in</p>	<p>Gemeinde / GFI / Partnerstellen</p>	<p>Die Jugendschutzmassnahmen in der Gemeinde werden mit Artikeln, Kampagnen und weiteren Massnahmen den Bewohnerinnen und Bewohnern vorgestellt und bekannt gemacht.</p>

der Gemeinde und im Kanton sowie entsprechende Präventionsthemen und Angebote sind bekannt. Die bestehenden Angebote werden überprüft und allenfalls erweitert.		Die Angebote im Bereich Jugendschutz sind den Partnerstellen und den Zielgruppen bekannt und werden genutzt. Generell findet eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit folgenden Zielen statt: Sensibilisierung, Aufklärung, Bewusstsein, Realitätssinn stärken und Auflistung von Massnahmen, Angeboten und Projekten. Dies stärkt die Prävention mit ihren Themen und steigert die Akzeptanz in der Bevölkerung.
Jugend / Freizeit / Vereine		
Erfahrungsaustausch / Synergien Stetiger Erfahrungsaustausch mit professioneller Jugendarbeit, ehrenamtlicher Jugendarbeit, Nutzung von Synergien und Realisation gemeinsamer Projekte.	Jugendarbeit / Gemeinden / JaRL	Im Erfahrungsaustausch mit anderen Gemeinden mit professioneller Jugendarbeit und Teilnahmen an der JaRL wird die professionelle Jugendarbeit in den Gemeinden (Stans, Stansstad, Buochs) gestärkt und die Gemeinden mit ehrenamtlicher Jugendarbeit motiviert (z.B. Oberdorf, Beckenried), eine professionelle Jugendarbeit aufzubauen. Synergien und Netzwerke werden genutzt, Erfahrungswissen ausgetauscht und jugendgerechte Projekte werden umgesetzt.
Raum für Jugendliche Prüfung weiterer Räumlichkeiten für Jugendliche.	Jugendarbeit / Gemeinde	Es werden weitere Räumlichkeiten mit Eigenverantwortung von Jugendlichen für Jugendliche, vor allem für den Winter, geprüft.
Kantonale(r) Jugendbeauftragte(r) / Jugendförderung Prüfung einer kantonalen Stelle für Jugendförderung und Jugendfragen.	SA / GFI / Gemeinden	Der Kanton Nidwalden prüft mit den Gemeinden mit einer professionellen Jugendarbeit die Schaffung einer Stelle als Jugendbeauftragte(r) für Jugendfragen und zur Jugendförderung.
Freizeitorganisationen / Vereine Leiterinnen und Leiter von Freizeitorganisationen und Vereinen werden unterstützt.	Fäischter / «cool and clean» NW / GFI	Freizeitorganisationen und Sportvereine mit ihren Leiterinnen und Leitern werden nach ihren Bedürfnissen (weiterhin) mit Fachpersonen und Präventionskampagnen (Voilà / GFI / «cool and clean») unterstützt. Elternabende werden in Vereinen organisiert und Eltern stärker in aktuelle Präventionsthemen einbezogen.
Gastronomie / Betriebe		
Information / Gesetze Gesetze sind bekannt, werden umgesetzt und die Arbeitneh-	Gastronomie / GFI	Die Gesetze sind bekannt und Jugendschutzmaterialien werden eingesetzt. Bei der Umsetzung der Gesetze erhalten Gast-

merinnen und Arbeitnehmer sind sensibilisiert.		ronomiebetriebe und Detailhandel fachliche Unterstützung in Form von Schulungen, Briefings und Jugendschutzmaterialien. Die Jugendschutzmaterialien werden überarbeitet und erweitert.
Gesundheit im Betrieb Fachstellen in der Gemeinde und im Kanton sowie entsprechende Angebote und Handlungsleitfäden sind bekannt. Betriebe sind sensibilisiert.	Betriebe / Gemeinde / GFI	Broschüren mit den Fachstellen und Angeboten werden erstellt und können abgegeben werden. Handlungsleitfäden werden mit den entsprechenden Betrieben erarbeitet und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind sensibilisiert.
Schule / Familie / Privatbereich		
Präventionsangebote für Schulen / Synergien Präventionsangebote sind sinnvoll ausgewählt und es gibt eine Zusammenarbeit der zuständigen Stellen.	Schule / Polizei / SSA / GFI	Um die Schulen nicht mit einem Überangebot an Präventionsmöglichkeiten zu überfordern, werden die Präventionsangebote überprüft, entsprechend angepasst und gebündelt. Synergien werden genutzt und in Zusammenarbeit mit zuständigen Stellen werden geeignete Präventionsangebote zur Verfügung gestellt. Elternabende werden in Schulen organisiert und Eltern stärker in aktuelle Präventionsthemen einbezogen.
Handlungsleitfaden / Gefährdungsmeldungen Der erarbeitete Handlungsleitfaden wird nochmals überprüft und weitere Stellen einbezogen.	SSA / SPD / Polizei / KESB / GFI	Der aktuelle Handlungsleitfaden wird nochmals mit zusätzlichen Stellen überprüft und gegebenenfalls angepasst.
Berufsfachschule / Schulpsychologischer Dienst (SPD) Überprüfung des SPDs als offizielle Anlaufstelle für die Berufsfachschule.	Kanton / Berufsfachschule	Es wird geprüft, ob der Schulpsychologische Dienst offizieller Ansprechpartner für die Berufsfachschule ist. Diesbezüglich ist auch die Prüfung der finanziellen, personellen und fachlichen Ressourcen nötig.
Alter		
Betreuungsnetzwerk Das aktuelle Betreuungsnetzwerk wird mit neuen Ideen (Ehrenamtlichkeit) überprüft, allenfalls mit kostengünstigen Lösungen erweitert und Ressourcen werden sinnvoll eingesetzt.	Gemeinde / GSD / Partnerstellen	Durch den demografischen Wandel gibt es mehr ältere Menschen, die ein Betreuungsangebot beanspruchen. Das Betreuungsnetzwerk ist bekannt, nach neuen Möglichkeiten überprüft und beachtet die personellen, finanziellen sowie fachlichen Ressourcen.

<p>Erfahrungsaustausch Das Erfahrungswissen von ähnlichen Projekten im Bereich Alter in der Gemeinde ist bekannt und wird in eigene Projekte integriert.</p>	<p>Gemeinde</p>	<p>Andere Projekte im Bereich Alter (z.B. „gesund & zwäg is Alter Stansstad“) sind bekannt und das Wissen wird in bestehende / geplante Projekte integriert</p>
---	-----------------	---

7. Weiteres Vorgehen

Für das weitere Vorgehen sind folgende Schritte vorgesehen:

- Begutachtung des Berichts zur Situationsanalyse der Gemeinde Stans durch die Gemeinde Stans (SoKo, Gemeinderat) (bis Ende Juli 2014)
- Gemeinde Stans legt weiteres Vorgehen fest und gründet eine Arbeitsgruppe oder integriert das Projekt in eine bestehende Arbeitsgruppe (bis Ende August 2014)
- Arbeitsgruppe erarbeitet und beschliesst Massnahmen mit der Unterstützung der Gesundheitsförderung und Integration NW und Radix (bis Ende Dezember 2014)
- Umsetzung der Massnahmen (Jahr 2015)